

Stefan Gugerel

## **B-Drohung. Filmbeispiele für direkte und indirekte „biologische“ Kriegsführung**



Bild: J.D. Redding

Anlässlich des Internationalen Jahres der Biologischen Vielfalt soll der folgende Beitrag einen Blick auf die Darstellung von „künstlich“ (durch direkten menschlichen Eingriff bzw. als Folge menschlichen Handelns) generierten biologischen Bedrohungen im (Horror-)Film lenken und anhand weniger ausgewählter Beispiele Archetypen dieser Bedrohung sammeln.

### **Vorbemerkung 1: Biologische Kriegsführung**

Zur Eingrenzung des Themas muss zuerst der Begriff der „Biowaffe“ geklärt werden, wobei es verführerisch ist, „eine ‚biologische Waffe‘ (Biowaffe) als eine solche Waffe zu definieren, die biologischer Herkunft oder Natur ist.“<sup>1</sup> Darunter fallen aber dann auch alle Waffen, die Holz enthalten, sowie tierische Produkte wie Hörner, Krallen, Knochen. Auch der Einsatz von Pferden oder Kriegselefanten würde dann unter „biologische Waffe“ fallen, da diese Tiere ja nicht nur dem Transport der eigenen Krieger dienen, sondern auch direkt auf feindliche Soldaten einwirken, d.h. sie niedertrampeln können. Im weitesten Sinn würde dann alles, was von uns ‚Krieg‘ genannt wird, eine biologische Dimension haben, zumal in allen Kriegen auf irgendeine Art Menschen beteiligt sind (und sei es nur als Auslöser eines weit entfernt wirkenden Raketenstarts), einige ja als Verursacher auftreten.

---

<sup>1</sup> Achim Th. SCHÄFER: *Bioterrorismus und Biologische Waffen; Gefahrenpotential und Gefahrenabwehr (Beiträge zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik Bd. 5)*; Berlin 2002; 5.

Die Definition muss daher etwas enger gefasst werden: „Wesentlich ist offenbar, dass eine solche Waffe eine biologische Wirkung ausübt. Eine solche ist zumeist deutlich von einer physikalischen (Druckwelle, Hitze-, Strahlungsschäden, mechanische Belastung) und von einer chemischen (Verätzung, Vergiftung) Wirkung zu unterscheiden.“<sup>2</sup>

Derzeit werden (grundsätzlich verbotener Weise) biologische Kampfstoffe vor allem im Bereich der Bakterien, Viren und Biotoxine (von Lebewesen produzierte Gifte) erforscht. Verfügt die Organisation auch über entsprechende Trägersysteme, um diese Biokampfstoffe gezielt zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort einzusetzen, spricht man von einer Biowaffe. Der Hygieniker J.R. MÖSE sieht sogar die größere Gefahr in der Anwendung von Biotoxinen als in der Ausbringung von Bakterien oder Viren „Dabei erscheint mir persönlich anwendungstechnisch die künstliche Erzeugung schwerer, breitflächiger Epidemien weit problematischer und schwieriger, als der Einsatz höchst wirksamer Toxine in Form von Aerosolen.“<sup>3</sup>

Obwohl auch die gezielte Beschädigung von Holzkonstruktionen (durch Holzwürmer), Störung des Flugverkehrs (Vogelschwärme) oder elektrischer Leitungen (durch metalloxidierende Bakterien) denkbar sind, gehen derzeitige Überlegung hauptsächlich in die Richtung menschen-, tier- oder pflanzenschädigender Wirkung. Dabei genügt es zur terroristisch motivierten Destabilisierung einer Gesellschaft, durch gezielte Vernichtung von Ernten durch Hungersnöte Chaos zu provozieren oder durch nicht-tödliche Infektionen Massenpanik und eine hohe Beanspruchung staatlicher Organisationen zu veranlassen. Im Schatten solcher Wirren könnten dann die eigentlichen Ziele angestrebt werden, etwa durch gezielte Angriffe auf weniger geschützte Institutionen oder Erpressungsversuche (Gegenmittel) oder auch „Hilfsangebote“ (Absatz eigener landwirtschaftlicher Produkte).

Für die hier besprochenen Filme soll aber auch die Bedrohung durch höhere Lebewesen hereingenommen werden, weil sie historisch von hoher Bedeutung war und visuell eindrucksvoller aufbereitet werden kann, was für Filme ein wichtiges Motiv ist.

## **Vorbemerkung 2: Filmanalyse als Gesellschaftswissenschaft**

Filme gehören inzwischen nicht nur zum selbstverständlichen Unterhaltungsprogramm aller Bevölkerungsgruppen, sie üben durch die Unvermitteltheit ihrer Einwirkung auch eine große pädagogische Wirkung aus; ob beabsichtigt oder nicht. Dabei bedingen sich Angebot und Nachfrage in dieser Reihenfolge

---

<sup>2</sup> SCHÄFER *Bioterrorismus*; 5.

<sup>3</sup> J.R. MÖSE: *Gefahr ohne Grenzen; Biowaffen Erreger, Erkrankung, Diagnose, Therapie, Vorbeugung*; Leoben 2002; 70.

wechselseitig: Der Markt wird für ein bestimmtes Genre aufbereitet, dem geweckten Interesse folgen weitere Produktionen derselben Art.

Während Filme früher versuchten, reales Geschehen so detailgetreu wie möglich darzustellen, also quasi aus der Dokumentation natürlicher und gesellschaftlicher Geschehen hervorgingen, üben Filme heute eine extrem normative Wirkung auf soziales Verhalten, ja selbst auf die Interpretation der Naturvorgänge aus, weshalb nun umgekehrt selbst Dokumentationen häufig Spielfilmcharakter erhalten und unter dem Begriff des „edutainment“ gefasst werden: „Eine andere Methode, die im Grenzbereich von ‚facts‘ und ‚fiction‘ liegt, ist die Vermischung von Dokumentarmaterial mit nachinszenierten Spielfilmhandlungen, die nicht stilisiert, sondern durchaus realistisch in einen chronologischen Ablauf montiert werden.“<sup>44</sup>

Bei der Analyse von Filmen ist nach einer ersten Phase der „Werkfixiertheit“ ab den 60er Jahren mehr und mehr die reale Rezeption in den Blick geraten, die nicht immer der vom Autor, Regisseur oder Filmprodukt intendierten Aussage entspricht: „Auch eine differenzierte Produktanalyse kann allenfalls die in der filmischen Rezeptionsstruktur herausgehobenen ‚rezeptionsleitenden Signale‘ identifizieren und darüber die ‚intendierte Rezeption‘ ermitteln, ist also immer im Spannungsverhältnis von historisch-gesellschaftlichen Einflüssen und den realen Rezeptionen zu sehen.“<sup>45</sup> Diese neuen Ansätze „unter Rückgriff auf die marxistische Literatur- und Kulturkritik (Georg Lukács, Walter Benjamin u.a.) und die russischen Formalisten (Eichenbaum, Tynjanov, Slovskij u.a.)“<sup>46</sup> stehen allerdings selbst immer in der Gefahr, ihre eigenen Handlungsinteressen zu wenig zu reflektieren und im Eifer der Aufdeckungswut propagandistischen Missbrauchs die eigene Ideologie zu übersehen.

Da die Bedrohung durch biologische Waffen mindestens seit dem 2. Weltkrieg sehr real ist, kommt der Verfilmung immer auch ein gewisser Realitätsbezug zu. Schon die Art, wie Geschichte hier dargestellt bzw. umgeschrieben wird, ist unter mediensoziologischen Gesichtspunkten interessant: „Gesondert betrachtet werden sollte die *massenkulturelle (Re-)Produktion von Geschichte* z.B. in so genannten Dokumentarfilmen, fiktionalen Spielfilmen und Computerspielen. »Geschichte« wird hier zunehmend auf eine unterhaltsame Weise vermittelt, die sich von den Erkenntnissen der seriösen historischen Forschung immer weiter entfernt.“<sup>47</sup>

---

<sup>4</sup> Michael STRÜBEL: *Zwischen „fact“ und „fiction“ – Die Metamorphosen des Dokumentarfilms*; in: Frank HÖRNLEIN / Herbert HEINECKE (Hg.): *Zukunft im Film; sozialwissenschaftliche Studien zu Star Trek und anderer Science Fiction (Bildwissenschaft Bd. 6)*; Magdeburg 2000; 173-197; 191.

<sup>5</sup> Helmut KORTE: *Einführung in die Filmanalyse*; 3., überarb. und erw. Aufl.; Berlin 2004; 23

<sup>6</sup> KORTE; 21.

<sup>7</sup> Peter BÜRGER: *Bildermaschine für den Krieg; Das Kino und die Militarisierung der Weltgesellschaft*; Hannover 2007; 22.

Zusammen mit dieser Einübung in (noch) reduzierte Differenzierung bei der Wahrnehmung der Vergangenheit gehört auch eine geradezu erschreckende Einheitlichkeit der Konfliktlösungsmodelle zu einem lockeren Überblick über den gegenwärtigen Filmmarkt: Auch durchaus militärkritische Streifen setzen beim Umgang mit biologischen Bedrohungen so gut wie nie auf gewaltfreie Lösungsansätze, legen doch die Darstellungen durchgehend nahe, dass mit den unmenschlich gewordenen Menschen, noch viel mehr mit wilden Tieren und Pflanzen keine friedliche Kommunikation bzw. Koexistenz möglich ist, sondern Ziel nur die endgültige Vernichtung der Bedrohung sein kann. Eine Logik, die fatal wird, sobald sie von den Medien so weit durchgesetzt ist, als für reale Entscheidungssituationen, zumal im realen Militärkontext, ebenfalls immer nur diese Möglichkeit angedacht wird.

Doch selbst der militär- und gewaltkritische Film bleibt der Gewaltfixiertheit verpflichtet, auch in der Ablehnung entkommt man dem Thema nicht: „Wie kann es sein, daß sich ein kritisch angelegter kultureller Text nie ganz frei machen kann von dem, gegen das er sich implizit oder explizit wendet? Er kann es deshalb nicht..., weil er vom hegemonialen Diskurs durchdrungen ist, obwohl er ein Text des gegenhegemonialen Diskurses ist.“<sup>8</sup>

Kritische Aussagen im Rahmen der folgenden Analysen bleiben daher auch immer unter dieser Prämisse zu verstehen.

### **Vorbemerkung 3: Gründe für die Beliebtheit von biologischen Bedrohungsszenarien**

Wie für die anderen darstellenden Künste gilt auch für den Film, dass mit möglichst wenigen Mitteln größtmögliche Effekte erzielt werden können müssen. Biologische Bedrohungen bieten dafür zwei hervorragende Ansätze:

Leben umgibt den Menschen überall. Aus so Alltäglichem eine entscheidungsfordernde Bedrohung zu generieren, ist deshalb denkbar einfach. Die klassischen Tierhorrorfilme müssen nur die Intelligenz und/oder Aggressivität bestimmter Tiere steigern (DEEP BLUE SEA), ihre Größe (IN DER GEWALT DER RIESENAMEISEN) oder Anzahl (DIE VÖGEL), schon ist der Mensch unterlegener Verfolgter. Ob dabei die bedrohenden Organismen gezeigt oder durch geschickte Geräuschkulisse nur angedeutet werden, ist gleich.

Die Wirksamkeit biologischer Waffen ist der Phantasie der Autorin überlassen. Ob biologische Gifte den sofortigen Tod herbeiführen (JAMES BOND MOONRAKER 1979), die Auswirkungen einer Bakterien- oder Vireninfektion nur in „gewöhnlichen“ Symptomen bestehen wie Husten, Kreislaufzusammenbruch

---

<sup>8</sup> Ralfdieter FÜLLER: *Fiktion und Antifiktion; Die Filme David Lynchs und der Kulturprozeß im Amerika der 1980er und 90er Jahre (Studien und Texte zur amerikanischen Kultur und Geschichte Bd. 11)*; Trier 2001; 40.

und Tod, verbunden mit unkontrollierter Ausbreitung der Infektion, Überlastung des Gesundheitssystems und möglicher Auslöschungspläne der gesunden Bevölkerung gegenüber den Infizierten, oder ob die Infektion eine veränderte Form von Menschen mit speziellen Schwächen und Stärken hervorbringt, die auf eine (flächendeckende) Änderung des Erbgutes zurückgeführt werden (LAST MAN ON EARTH, RESIDENT EVIL, V – WIE VENDETTA, DOOMS-DAY) ist völlig frei.

(Pseudo-)Wissenschaftliche Erklärungen können so die Rolle übernehmen, für die in der klassischen Literatur magische Ingredienzen benötigt wurden. Dabei ist hier wie dort das Problem, das Wirksamkeiten oft der Dramatik untergeordnet werden müssen, was zu ungewollter Komik führen kann, wie Herbert ROSENDORFER für den Liebestrank im ersten Akt von Richard WAGNERS TRISTAN UND ISOLDE (1859) feststellt: „Wie wirkt der (oder ein) Liebestrank? Verlieben sich die, die getrunken haben, augenblicklich ineinander? Was ist, wenn drei, vier oder mehr davon trinken? Was ist, wenn nur, sagen wir, Tristan davon getrunken, Isolde, – später –‘ gesagt hat, und inzwischen wurde der Rest durch die Schlingerbewegung des Schiffes verschüttet? In wen verliebt sich dann Tristan? In Brangäne, weil sie gerade dasteht? Oder in den Matrosen, der ‚Westwärts schweift der Blick...‘ gesungen hat?“<sup>9</sup> Die Auswirkungen von Infektionen oder Vergiftungen werden ähnlich frei der Handlung untergeordnet.

## „Unmenschliche Menschen“

Der Mensch als erste „biologische Waffe“, der Kriege auslöst und durchführt, wird in einigen Produktionen ohne größere „biologische“ Einwirkung zur Bedrohung. Dass gerade diese Form der Bedrohung die früheste Literatur und auch Filmkunst prägt, hängt mit der in ihr leicht darzustellenden Urangst des Menschen vor seinesgleichen zusammen:

### *Golem – Zombie – Frankensteins Monster*

Vom aus Lehm geformten und durch kabbalistische Wortfragmente belebten, aus der böhmisch-jüdischen Mythologie entspringenden Golem<sup>10</sup>, über den durch Pulver und Schläge scheinbar getöteten und wiedererweckten, westafrikanisch-haitischen Zombie<sup>11</sup> bis zum aus Leichenteilen zusammengesetzten

<sup>9</sup> Herbert ROSENDORFER: *Richard Wagner für Fortgeschrittene*; München 2008; 144.

<sup>10</sup> „Golem (hebr. גולם golem) ist das hebräische Wort für „Ungeformtes“, aber auch für „Embryo“ (s. Psalm 139, 16). Im modernen Iwrit bedeutet das Wort *golem* „dumm“ oder „hilflos“. Die rabbinische Tradition bezeichnet alles Unfertige als Golem. Auch eine Frau, die noch kein Kind empfangen hat, wird als Golem bezeichnet (z. B. im Babylonischen Talmud, Traktat Sanhedrin 22b).“ Aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Golem>; 24. August 2011.

<sup>11</sup> „Als Zombie wird die fiktive Figur eines zum Leben erweckten Toten (Untoter) oder eines

und mit elektrischem Strom belebten Menschen wie in Mary WOLLSTONECRAFT SHELLEYS *FRANKENSTEIN OR THE MODERN PROMETHEUS* (1818): Ihres Willens und zumeist auch ihrer Gefühle beraubte, wiederbelebte Leichen sind ein beliebtes Thema der Schauerromantik bzw. der späteren Horrorfilme. Wobei gerade der im Leichnam repräsentierte Tod und seine Überwindung durch „medizinische“ Wiederbelebung zugleich entlastet – der Tod ist nicht das Ende – und erschreckt – die so Wiedererweckten sind nicht mehr sie selbst. Philosophisch gedeutet könnte das auch so formuliert werden: „Der Tod ist offensichtlich kulturanthropologisch nicht das Ende. Nach dem Tod ist das Leben vom Tod umstellt, besetzt, codiert. Der Weltenwechsel vollzieht sich im Zuge von Deutungsversuchen. Die Bedeutung des Todes bleibt dabei zwischen der Faszination des Todes und der Verdrängung der Toten aufgespannt.“<sup>12</sup>

Dieses Phänomen ist eine Begleiterscheinung der seit der Aufklärung propagierten Abschaffung des Aberglaubens: Auch früher auf dämonische Einwirkung bzw. göttliches Handeln zurückgeführte, so genannte „übernatürliche“ Phänomene, werden mit rationalen Erklärungen versehen, die Übernatürliches natürlich erklären.<sup>13</sup> Von der wiederbelebten Natur ist es dann nur mehr ein kleiner Schritt zur von Anfang an künstlichen Existenz, bei der selbst die Grundbestandteile (nicht wie der biblisch-natürliche Lehm beim Golem) vom Menschen vorgeformt sind: „...Doch einem Menschen, der durch die Fortschritte in Wissenschaft und Technik zunehmend selbst zum Schöpfer wird, ist die Ehrfurcht vor einem Schöpfer offenbar immer weniger plausibel...Und so bevölkern künstliche Wesen bereits die schwarze Romantik, wesentlich aber die Science-Fiction-Literatur. Auf den Golem der aschkenasischen Legende und Shelleys Frankenstein folgen Roboter und Androiden.“<sup>14</sup>

---

seiner Seele beraubten, willenlosen Wesens bezeichnet. Der Begriff leitet sich von dem Wort *nzùmbe* aus der zentralafrikanischen Sprache Kimbundu ab und bezeichnet dort ursprünglich einen Totengeist. Den Begriff *Zombie* prägten jedoch erst im 20. Jahrhundert vor allem US-amerikanische Kinofilme und Comics, als das Phänomen des Scheintodes allgemein bekannt war. Die Figur beziehungsweise der Name *Zombie* zog in die Kulturerzeugnisse der Vereinigten Staaten ein, während Haiti von 1915 bis 1934 unter US-amerikanischer Besatzung stand.“ Aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Zombie>; 24. August 2011.

<sup>12</sup> Gregor Maria Hoff: *Weltenwechsel; Die Leiche als Ende des Lebens und der Tod als Anfang der kommenden Welt*; in: Johann Evangelist HAFNER / Joachim VALENTIN (Hg.): *Parallelwelten; Christliche Religion und die Vervielfachung von Wirklichkeit (ReligionsKulturen Bd. 6)*; Stuttgart 2009; 344-356; 352.

<sup>13</sup> Der Wissenschaftler Dr. Frankenstein verwendet zur Belebung seines Geschöpfes eine Maschine und elektrischen Strom, nicht mehr Zauberformeln oder Pflanzenpulver.

<sup>14</sup> Joachim VALENTIN: *Parallelwelten im 19. Jahrhundert; Fünf Thesen zur Genese der Fiktionalität*; in: Johann Evangelist HAFNER / Joachim VALENTIN (Hg.): *Parallelwelten; Christliche Religion und die Vervielfachung von Wirklichkeit (ReligionsKulturen Bd. 6)*; Stuttgart 2009; 228-237; 230.

Gerade im Gegenspiel zur Aufklärung – und nicht nur wegen der jetzt einmaligen Möglichkeiten der Verbreitung – feierte der Aberglaube einen Siegeszug, mehr als in allen früheren Phasen der Geschichte: „Die Verdichtung der Städte, die zunehmende Lesefähigkeit der Bevölkerung, die langsame Einbnung von Bildungsunterschieden durch die Aufnahme von Informationen aus allen Gebieten der Wissenschaft, Technik und Kunst förderten zwar deren Gedeihen, andererseits aber nicht nur aufgeklärte Weltbilder. In einer bis dahin unvorstellbaren Breite eröffnete sich für die neue Informationsgesellschaft eine pseudomagisch-esoterische Sparte, die auf dem Markt ebenso florierte wie das Angebot nützlichen oder praktischen Wissens.“<sup>15</sup>

Im 20. Jahrhundert übte die Form des Horrorfilms auch eine soziopsychologische Funktion aus, die ihm aufgrund des neuen Mediums Kino (später auch Fernsehen) jetzt erstmals offenstand, wie Ignacio RAMONET in Bezug auf die propagandistische Bewältigung der Weltwirtschaftskrise der 30er Jahre analysiert: „Kein anderes Genre brachte die Psychologie der Krise besser auf den symptomatischen Punkt als der Horrorfilm. *Dracula* von Tod Browning (1931), *Frankenstein* von James Whale (1931), *Dr. Jekyll und Mr. Hyde* von Rouben Mamoulian (1931), *Freaks* von Tod Browning (1932), *Die Insel des Dr. Moreau* von Erle C. Kenton (1932), die *Mumie* von Karl Freund (1932), *Graf Zaroff – Genie des Bösen* von Ernest B. Schoedsack und Irving Pichel (1932), *King Kong und die weiße Frau* von Merian C. Cooper und Ernest B. Schoedsack (1933) – der Horrorfilm mit seinen unmenschlichen Geschöpfen und monströsen Kreaturen lässt den Alltag in all seiner grauen Banalität gleich freundlicher, fast schon gastfreundlich erscheinen. Im Vergleich zu den Schrecken, den diese Filme einflößen, zeigt sich die alltägliche Not plötzlich durchaus liebenswert, lebbar und auf jeden Fall erträglich.“<sup>16</sup>

### *Die Insel des Dr. Moreau*

Als ein Beispiel für dieses Genre soll daher die INSEL DES DR. MOREAU (Buch von H.G. WELLS 1896 THE ISLAND OF DR. MOREAU; Verfilmungen von Erle C. KENTON 1932 als THE ISLAND OF THE LOST SOULS, dt. DIE INSEL DER VERLORENEN SEELEN; von Don TAYLOR 1977 unter dem Originaltitel und von John FRANKENHEIMER 1996 englisch unter dem Originaltitel, dt. DNA – DIE INSEL DES DR. MOREAU alternativ: DNA – EXPERIMENT DES WAHNSINNS) herangezogen werden, auf der ein Wissenschaftler durch Vivisektion bzw. in der jüngsten Verfilmung durch Genmanipulation

---

<sup>15</sup> Sabine DOERING-MANTEUFFEL: *Das Okkulte; Eine Erfolgsgeschichte im Schatten der Aufklärung von Gutenberg bis zum World Wide Web*; München 2008; 107.

<sup>16</sup> Ignacio RAMONET: *Liebesgrüße aus Hollywood; Die versteckten Botschaften der bewegten Bilder*; Zürich 2002; 94-95.

Tiere in Menschen verwandeln und ihnen menschliche Verhaltensweisen beibringen will. Das Experiment scheitert jeweils – in dieser Tradition – daran, dass erworbene Verhaltensformen nicht über angeborene Instinkte triumphieren können. Der durchwegs wissenschaftskritische Unterton wird beibehalten und auf die jeweils gängige biologische Leitwissenschaft angewandt. Die so erzeugten „Menschen“ verhalten sich nur so lange entsprechend menschlicher Moral, als ihnen von Dr. Moreau mit schweren Strafen für Vergehen gedroht wird. Der Einbruch des Fremden (durch Schiffbruch bzw. Flugzeugabsturz) bewirkt ein erstes Infragestellen der Experimente, in allen Fällen wenden sich die Kreaturen schließlich – in tierische Formen zurückverwandelt – gegen ihren Schöpfer.

Das gängige Motiv des missglückten Experiments, bei dem der Mensch menschliches Leben erschaffen will, daran aber nicht nur wissenschaftlich scheitert, sondern zuletzt auch stirbt, entspricht dem filmisch oft verarbeiteten Topos des *mad scientist*, der parallel zum Aufstieg der Naturwissenschaften in Literatur und Film mehr und mehr präsent wird. Die seriöse Wissenschaft (so sie organisiert auftritt) denkt kaum an entsprechend aufklärende Medienarbeit: „In einer Zeit, in der die Wissenschaft sich in allen westlichen Gesellschaften mehr und mehr um ihr Image sorgt, weil sie die vorbehaltlose Zustimmung der Öffentlichkeit vermisst, die ihr in der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch sicher war, könnte man annehmen, dass sie ihre Aufmerksamkeit besonders auf die Medien richtet, die dieses Image wahrscheinlich am nachhaltigsten prägen...Der *mad scientist* der Filme ist dabei ihr natürlicher Gegner, und sie müssten angesichts seiner historischen Dauerpräsenz großen Respekt vor ihm haben.“<sup>17</sup>

Mit Blick auf moderne Formen bionischer Technik kommen manche Horrorvorstellungen dieser Frühzeit wieder zur Geltung, wie am nächsten Beispiel „unmenschlicher Menschen“ aufgezeigt werden soll

### *Resident Evil*

Die ursprünglich als Computerspielserie herausgebrachte Resident Evil-Reihe ist inzwischen auch in vier Kinofilmen entfaltet worden (RESIDENT EVIL unter Paul W. S. ANDERSON 2002, unter Alexander WITT RESIDENT EVIL: APOCALYPSE 2004, unter Russell MULCAHY RESIDENT EVIL: EXTINCTION 2007 und unter Paul W. S. ANDERSON RESIDENT EVIL: AFTERLIFE 2010). Kurz zusammengefasst geht es um die Auswirkungen eines zur Heilung von Lähmungen entwickelten Virus, der tote Menschen als erinnerungs- und willenlose, kannibalische Zombies weiterleben lässt. Neben diesem Aspekt tritt

---

<sup>17</sup> Peter WEINGART: *Die Wissenschaft der Öffentlichkeit; Essays zum Verhältnis von Wissenschaft, Medien und Öffentlichkeit*; Weilerswist 2006; 191.



aber auch das stärker werden Moment der gezielten Zucht von Monstern als Kriegsmittel (im Film *Nemesis* bzw. *Licker* und andere) in den Vordergrund. Der große Erfolg der Serie, der wohl nicht nur in den zugleich attraktiven und militärisch versierten Hauptdarstellerinnen begründet ist, geht auf die hintergründige Angst vieler heutiger Menschen vor genetischen Experimenten – selbst zu therapeutischen Zwecken – zurück. Ein Zeugnis zeitgeschichtlicher Perspektivwechsel ist auch, dass inzwischen eine private Firma Krieger ausbildet und zum Selbstschutz bzw. als Ware einsetzt, nicht mehr wie noch in den 90er Jahren offizielles Militär (vgl. *ALIEN – RESURRECTION*, dt. *ALIEN – DIE WIEDERGEBOURT* von Jean-Pierre JEUNET 1997) als „böser Auftraggeber“ wirkt.

### *Dune*

Nach Aldous HUXLEYS *BRAVE NEW WORLD* (1932) ist *DUNE* sicher der ertragreichste Stoff für die Frage nach genetisch durchgestalteten Gesellschaften. Die Aufzucht genetisch optimierter und durch frühkindliche Desensibilisierung brutalisierter Krieger (Sardaukar) oder eines endzeitlichen Erlösers (Quisatz Ha-Derach) ist auch Thema des gigantischen Weltraum-Epos *DUNE* (bisher 16 Bände, der erste 1965) von Frank HERBERT bzw. seinem Sohn Brian HERBERT und dessen Partner Kevin J. ANDERSON. Durch gezielte Auswahl der Sich-Zu-Paaren-Habenden will eine Frauengemeinschaft (Bene Gesserit) durch ein klassisches Eugenik-Programm einen idealen Herrscher im wahrsten Sinn des Wortes erzeugen. Dieser Aspekt, der auch von späteren Science-Fiction-Werken aufgenommen wurde (z.B. die hochgezüchtete Klon-Armee in George LUCAS' *STAR WARS: EPISODE II – ATTACK OF THE CLONES*, dt. *ANGRIFF DER KLONKRIEGER* von 2002, die sogar einer Droidenstreitmacht überlegen ist), legt den Schwerpunkt auf die genetische Prägung des Menschen und greift damit scheinbar überholte Adels- bzw. Rassismussvorurteile wieder auf (durch Geburt höher oder niedriger Qualifizierte). Obwohl religiös-politisch begründet, wird doch das Ziel auf sehr naturwissenschaftlich-agrartechnologische Weise angestrebt. Die unhinterfragte Bejahung dieser Methoden entsprechen einer etwas naiven Wissenschafts- und vor allem Medizineinschätzung, der man klar entgegenhalten kann: „In den Gesellschaften der Moderne wird die Medizin zum öffentlich bestellten Sachwalter einer rational gestalteten Körperlichkeit...Gesundheit als allgemeines Austauschmittel, die rational und weit im Vorhinein zu gestaltende individuelle (!), weil molekulargenetisch interpretier-

te Körperlichkeit des Menschen und mit ihr deren Sachwalter, die Medizin, treten als Grundbedingungen von Handeln immer weiter nach vorn.<sup>18</sup>

Im Buch wie in den inzwischen zwei Verfilmungen (unter David LYNCH 1984 DUNE, dt. DUNE – DER WÜSTENPLANET und unter John HARRISON 2000 unter demselben Titel bzw. 2003 eine Fortsetzung nach den Romanen unter dem Titel CHILDREN OF DUNE unter Greg YAITANES) unterbricht aber der so Gezeugte selbst den weiteren Verlauf, indem er mit seiner kaiserlichen Gemahlin keine weiteren Kinder zeugt. Das Mitleid mit den durchwegs so brutalen Protagonisten wie ihren Feinden hält sich die Waage.

Die militärische Frage, ob Soldaten speziell gezüchtet und von klein auf auf ihre Aufgaben vorbereitet werden sollen, stellt sich nicht nur in Bezug auf militärisches Schulwesen, sondern analog auch in Bezug auf den zunehmenden Einsatz von Kindersoldaten in bewaffneten staatlichen und nicht-staatlichen Gruppen. Diese werden zwar nicht auf den Soldatenberuf hin gezeugt, durch ihre frühe (Zwangs-)Rekrutierung bleibt ihnen aber keine Zeit, ein nicht-militärisches Weltbild, d.h. eines, indem zur Konfliktlösung immer schon das äußerste Mittel angewandt wird, zu entwickeln.<sup>19</sup> Alternative Lösungsmöglichkeiten sind von ihnen nicht zu erwarten, auch wenn sie das Erwachsenenalter erreichen und zu militärischen und politischen Entscheidungsträgern werden.

### *Last man on earth*

Ein letztes Beispiel für unmenschliche Menschen, das – zumindest in den ersten drei Verfilmungen – mit dem Opfertod des Protagonisten für die – kranke – Menschheit endet, basiert auf Richard MATHESONS Roman I AM LEGEND von 1954. Die bisher vier Verfilmungen des Stoffs (1963 unter Ubaldo RAGONA und Sidney SALKOW als THE LAST MAN ON EARTH, dt. THE LAST MAN ON EARTH – DIE WAHRE LEGENDE; 1971 unter Boris SAGAL als THE OMEGA MAN, dt. DER OMEGA-MANN; 2007 unter Francis LAWRENCE als I AM LEGEND und ebenfalls 2007 unter Griff FURST als I AM ΩMEGA) behandeln leicht verändert den Kampf eines einzigen „gesunden“ Überlebenden einer großen Infektion, welche viele Menschen tötete und manche als lichtempfindliche, technikfeindliche, manchmal vampirartige Menschen in neuen Sozialsystemen überleben ließ. Ob die Seuche dabei im Rahmen konventioneller medizinischer Forschung oder für gezielt militärische

---

<sup>18</sup> Alfons LABISCH: *Kulturwissenschaft, Medizin und Medizingeschichte*; in: Klaus STIERSTORFER / Laurenz VOLKMANN: *Kulturwissenschaft Interdisziplinär*, Tübingen 2005; 245-269; 248.

<sup>19</sup> Um nicht missverstanden zu werden: Das militärische Weltbild bezieht sich auf die Art der Durchführung der Konfliktlösung, nicht auf die Frage des Militäreinsatzes, der ja – außer vielleicht in Militärdiktaturen – nicht vom Militär selbst ausgelöst wird.

Zwecke entstand, ist zweitrangig, an erster Stelle interessiert unter ethischer Hinsicht, ab wann eine neue Gesellschaft ihr Recht, nach ihren Vorstellungen zu leben, erreicht hat und Repräsentanten der alten Ordnung (und biologischen Ausstattung) bekämpfen darf (bzw. diese Repräsentanten ihrerseits zu Terroristen einer neuen, veränderten Mehrheitsgesellschaft werden). Die seucheninduzierte Umgestaltung der Gesellschaft und der verzweifelte Kampf eines letzten Aufrechten können auch als Metapher der panischen Kommunistenfurcht der 50er Jahre interpretiert werden. Die Frage nach der (krankhaften) Veränderung der Gesellschaft hätte sich an der Grundthese orientieren müssen: „Als Richtschnur, nach der die Politik die Rahmenbedingungen für das gesellschaftliche Leben gestalten soll, gilt seit unvordenklichen Zeiten die Gerechtigkeit.“<sup>20</sup> Wenn nun die meisten Menschen eine neue Lebensform wählen, kann und soll dann ein, wenn auch mit Intellekt und Waffen gut ausgestatteter, Vertreter bisher herrschender Modelle ihnen in quasi kolonialer Überheblichkeit entgegentreten? Wie verhält es sich mit derzeit laufenden internationalen Bemühungen, eine einheitliche Politik- und Wirtschaftsordnung auf der Welt zu etablieren, selbst in Staaten, die das nicht wünschen?

## Bedrohliche Pflanzen

Die Bedrohung der Menschen durch Pflanzen ist ein weniger oft bearbeitetes Feld möglicher biologischer Bedrohung. Das liegt zum einen an der relativen Unbeweglichkeit von Pflanzen, die kaum für actionreiche Spielfilme taugt, zum anderen an der grundsätzlich positiven und angstfreien Umgangsweise der Menschen mit Pflanzen: Selbst giftige oder stachelige Pflanzen jagen uns kaum Schrecken ein, da wir sie ruhig umgehen können bzw. ihren Genuss vermeiden.

Abgesehen von der bizarren Abhandlung von TOMPKINS und BIRD<sup>21</sup> gibt es auch kaum weitergehende Überlegungen zum intentionalen „Handeln“ von

---

<sup>20</sup> Lutz HEITMANN: *Evolution, Kultur und Politik*; Hamburg 2001; 224.

<sup>21</sup> So findet sich dort z.B. die Beschreibung eines Experiments zu pflanzlichem Gedächtnis, das in Akademgorodek in Sibirien durchgeführt worden sein soll: „Man ließ einen Mann eine Geranie mehrere Tage lang quälen. Er zwickte und zerzte sie, stach ihre Blätter mit einer Nadel, tropfte Säure auf ihre «Haut», versengte sie mit einem brennenden Streichholz und schnitt in ihre Wurzeln. Ein anderer Mann dagegen kümmerte sich rührend um die gleiche Geranie, gab ihr Wasser, hackte ihren Boden auf, besprühte ihre Blätter, stützte ihre schweren Seitentriebe und behandelte ihre Verbrennungen und Wunden. Dann verband man Instrumente mit Hilfe von Elektroden mit der Pflanze – und was geschah? Kaum trat der Peiniger in die Nähe der Pflanze, schlug der Schreiber wie wild aus. Die Pflanze war nicht nur «nervös», sie fürchtete sich, sie war in höchster Panik. Wenn sie gekonnt hätte, würde sie sich entweder aus dem Fenster gestürzt oder ihren Peiniger angefallen haben. Sobald der Bösewicht jedoch gegangen war, und sich an seiner Stelle der Wohltäter neben die Pflanze stellte, beruhigte sich die Geranie. Die Impulse wurden schwächer, und der Schreiber zog weiche – man könnte beinahe sagen zärtli-

Pflanzen. An zwei Beispielen soll der Einsatz von Phytotoxinen gezeigt werden, an zwei anderen Beispielen das direkte Vorgehen von Pflanzen gegen Menschen (und Tiere).

### *James Bond – Moonraker*

Der 1979 unter der Regie von Lewis GILBERT gedrehte 11. Film der Bond-Reihe greift zwei biologische Themen auf, die in fast literarischer Weise gegeneinander ausgespielt werden: Aus einer im zugrundeliegenden Roman von Ian FLEMING am Oberlauf des Amazoco (im Film korrigiert James Bond Q in dem Sinn, dass es „der Unterlauf des Tapirapé“ gewesen sei) endemischen Pflanze (im Film „*Orchidea negra*“, im Roman „Eine Pflanze aus der Familie *Orchidacea negra*“) wird ein Phytotoxin gewonnen, das zwar Menschen sofort tötet, Tiere und andere Pflanzen hingegen nicht schädigt. Mithilfe dieses Mittels möchte der Industrielle Hugo Drax die Welt vom Menschen befreien, um sie mit von ihm nach einem eugenischen Programm optimierten Menschen zu kolonisieren. In einem Gespräch mit dem britischen Agenten James Bond, der dieses Ansinnen verhindern soll, wird auch der historische Hintergrund der Pflanze erhellt: Sie wurde von einem indianischen Stamm verehrt, der plötzlich spurlos aus der Geschichte verschwand, eine große Ruinenanlage, die zu Drax' Hauptquartier wird, hinterlassend. Geheimnis des Verschwindens ist der Blütenstaub der verehrten Pflanze, der Menschen unfruchtbar werden lässt. Der gezielten Zucht besonders lebensfähiger Menschen steht die Tötung „lebensunwerter“ Menschen gegenüber. Mag man über den Film auch geteilter Meinung sein, vor allem, was die Anbiederung an die Weltall-Euphorie der späten 70er Jahre betrifft, so ist dieser Handlungsstrang ein klassisches Aufgreifen biologischer Bedrohung. Der Schauplatz der Menschenzucht ist nicht mehr die alte Indianerpyramide, sondern eine Raumstation im Orbit der Erde (vorsorglich mit Radarstörgerät ausgestattet). „In den Weltraum kam 007 allerdings nicht von ungefähr: Science-Fiction-Erfolge wie STAR WARS (1977) oder Spielbergs CLOSE ENCOUNTER OF THE THIRD KIND (1977) leiteten ins All...“<sup>22</sup> Wie in den vorhergehenden 10 Filmen sind es böse Menschen, die nützliche Technik in menscheitsbedrohende (oder zumindest finanzkrisen-auslösende) Waffen verwandeln. Mit MOONRAKER wird aber in gewisser Hinsicht mit einem Tabu gebrochen: „Im nächsten Film, MOONRAKER, ist auch noch die Technik des Bösen völlig einseitig geworden, für die Verwirklichung

---

che – Linien auf dem Diagrammstreifen.“ aus: Peter TOMKINS / Christopher BIRD: *Das geheime Leben der Pflanzen; Pflanzen als Lebewesen mit Charakter und Seele und ihre Reaktionen in den physischen und emotionalen Beziehungen zum Menschen*; Frankfurt am Main 1973; 83.

<sup>22</sup> Andreas RAUSCHER / Bernd ZYWIETZ / Georg MANNSPERGER / Cord KRÜGER (Hg.): *Mythos 007; Die James-Bond-Filme im Fokus der Popkultur*; Mainz 2007; 243.

der Pläne werden keine Ressourcen irgendwelcher fremden Mächte eingeplant. Vielmehr verlässt sich Drax (Michael Lonsdale) bei seinem Plan neben den eigenen Raumfahrt-Erfindungen auf die Natur: Er gewinnt Giftgas für seinen Plan, die Erde zu entvölkern, aus einer südamerikanischen Orchidee, die bereits die Mayas ausgerottet habe.<sup>423</sup> Bisher war zumindest die Natur vom Missbrauch durch das Böse verschont geblieben, allein technische Geräte oder etablierte Waffensysteme mussten zur Zerstörung erhalten. Dem widerspricht nicht, dass die Hauptquartiere vieler Bond-Gegner geradezu künstlich ungezähmte Natur integrierten (Aquarium in JAMES BOND DR. NO) oder gar zur Beseitigung unliebsamer Angestellter benutzten (Haifischbecken in THUNDERBALL und THE SPY WHO LOVED ME; Piranhabecken in YOU ONLY LIVE TWICE, Krokodilbecken in LIVE AND LET DIE), denn dort ist der gefährliche Aspekt der Natur im Privatbereich des Schurken Ausdruck dessen gefährlicherer Natur, nicht aber Kriegswaffe oder Terrorinstrument für den „bösen Plan“: „Entsprechend sind die Zentralen dieser Gegner auch am Rande der Zivilisation angesiedelt: auf tropischen Inseln, im ausgebauten Vulkan, unter Wasser oder im All. Das Urwüchsige der Natur arbeiten Bonds Widersacher dabei in den Hightech-Unterschlupf architektonisch ein, statt es zu verdrängen.“<sup>424</sup> In MOONRAKER ist aber die menschliche Natur selber in doppeltem Sinn Angriffsziel: zur Vernichtung durch pflanzliches Gift und zur Optimierung durch Zucht (direkte genetische Manipulation muss noch bis 1985 A VIEW TO A KILL warten, wo der Superschurke Max Zorin speziell genmanipuliert ist.)<sup>25</sup>

Die Bedrohung der Mensch- und Tierheit mit Seuchen, um ein Lösegeld zu erpressen, findet sich zwar schon zehn Jahre früher 1969 in ON HER MAJESTY'S SECRET SERVICE, doch ist dort das Ziel kein biologisches (Platz für hochgezüchtete Menschen), sondern ein rein ökonomisches. Unten soll im Rahmen der bakteriell-viralen Bedrohung darauf eingegangen werden.

### *Batman und Robin*

Der mit schlechten Kritiken bedachte und mit einem stark abgefallenen wirtschaftlichen Erfolg das Ende der ersten neueren Batman-Serie (BATMAN 1989, BATMAN RETURNS 1992, BATMAN FOREVER 1995 und BATMAN &

---

<sup>23</sup> Bernd ZYWIETZ: Schmutziges Gerät; Über die Technologie der Bond-Schurken; in: Andreas RAUSCHER / Bernd ZYWIETZ / Georg MANNSPERGER / Cord KRÜGER (Hg.): *Mythos 007; Die James-Bond-Filme im Fokus der Popkultur*, Mainz 2007; 160-180; 168.

<sup>24</sup> ZYWIETZ; 167.

<sup>25</sup> Interessant ist dabei, wie sich englische und deutsche Fassung unterscheiden: „In der Originalfassung waren Zorin und May Day Geschöpfe Dr. Karl Mortners, eines ehemaligen Nazi-Arztes. In der deutschen Synchronfassung war es lediglich Zorin, und Dr. Mortner wurde zu einem polnischen ‚Zuchtberater‘.“ Aus: Siegfried TESCHE: *Das große James Bond Buch*; Berlin 2002; 185.

ROBIN 1997) setzende Film BATMANN & ROBIN unter der Regie von Joel SCHUMACHER greift in zweifacher Hinsicht das „gefährliche pflanzliche Substanzen“-Motiv auf: Durch einen nicht näher definierten pflanzlichen Wirkstoffcocktail wird aus einem illegal für Menschenexperimente missbrauchten Strafgefangenen der dumme, aber sehr starke Schurkenhelfer Banes, dessen Kraft erst gebrochen wird, als die Zufuhr der pflanzlichen Substanzen zu seinem Blutkreislauf unterbrochen wird. Der zweite Fall ist noch aufsehenerregender, denn nach einem Streit über wissenschaftsethische Fragen wird die Grünaktivistin Dr. Pamala Isley von ihrem Vorgesetzten Dr. Jason Woodrue in ein Pflanzengiftbassin geworfen. Anstatt zu versterben, erhebt sie nach einiger Zeit als Mensch-Pflanzenhybrid Poison Ivy auf, nimmt Rache für ihre – missglückte – Ermordung und das schändliche Menschenexperiment und flieht mit Banes. Mit dessen kräftiger Unterstützung und unter Einsatz pflanzlicher Pheromone zur Bezauberung männlicher Ordnungshüter versucht sie nun militant, Pflanzenschutzmaßnahmen durchzusetzen.

Militärisch interessant ist wohl nicht so sehr die pflanz-menschliche Entstehungsgeschichte der beiden Bösewichte als vielmehr der Einsatz phytogener psychoaktiver<sup>26</sup> Substanzen, die in den Bereich der nicht-tödlichen Bio-kampfstoffe eingereicht werden können.

Möglicherweise unbeabsichtigt greift die Handlung eine antike Legende auf, bei der eine fanatisch verliebte Nymphe namens Salmakis sich efüggleich um den Sohn von Hermes und Aphrodite Hermaphroditus rankt und um ewige Verbindung bei den Göttern nachsucht. In Form einer Verwandlung geschieht dies, wie Ovid beschreibt:

„Oder wie Efeu pflegt sich zu ranken an ragenden Stämmen,  
Oder wie unter der Flut der Polyp den ergriffenen Gegner  
Hält mit den Fängen gepackt, die er streckt nach jeglicher Seite.  
Stand hält Atlas' Spross und weigert der Nymphe die Freuden,  
Die sie ersehnt. Sie drängt und spricht, wie sie dicht an den Jüngling  
Sich mit dem Leibe gefügt: ‚Wie sehr, Grausamer, du wehrest,  
Doch entkommst du mir nicht. So möge, verhängt es, ihr Götter,  
Jenen von mir kein Tag, kein Tag mich trennen von jenem!‘<sup>27</sup>

Die Verbindung wird so dauerhaft, dass der Name Hermaphrodit in Zukunft zweigeschlechtliche Wesen beschreiben wird.

---

<sup>26</sup> Ein interessantes Zitat aus der Vorgängerserie findet sich in der folgenden Batman-Reihe mit Hauptdarsteller Christian BALE (BATMAN BEGINS 2005, THE DARK KNIGHT 2008, geplant THE DARK KNIGHT RISES 2012): Der Psychiater Dr. Jonathan Crane verwendet ebenfalls eine psychoaktive Substanz, die in Halluzinationen die größten Ängste der Opfer manifestieren.

<sup>27</sup> Ovid: Metamorphosen, Viertes Buch, Verse 365-372; in: <http://www.gottwein.de/Lat/ov/met04-de.php> Stand 21. August 2011.



Verwandlung von Hermaphroditos und Salmicis, Gemälde von Jan Gossaert, um 1517

### *Day of the Triffids*

Der Roman des britischen Autors John WYNDHAM „The Day of the Triffids“ wurde seit seiner Abfassung 1951 dreimal verfilmt: 1962 unter Regisseur Steve SEKELY unter dem gleichen Titel (deutscher Titel „Blumen des Schreckens“), 1981 als sechsteilige BBC-Serie unter Regisseur Ken HANNAM und 2009 unter Regie von Nick COPUS als Zweiteiler.

Triffids sind im Roman fleischfressende Pflanzen mit der Fähigkeit zu gehen, Schläge mit einem giftigen, peitschenähnlichen Organ zu erteilen und untereinander zu kommunizieren. Zur Zeit des Kalten Krieges abgefasst, wird als Ursprung ein sowjetisches Biolaboratorium angenommen und damit ein zeitgenössischer Bezug zum ukrainischen Biologen Trofim Denissowitsch LYSSENKO hergestellt, Leiter des Institut für Genetik der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion von 1940-1956. Dieser Wissenschaftler, der durch die persönliche Unterstützung Josef Stalins Zugang zu nahezu unbegrenzten Forschungsmöglichkeiten hatte, war unter anderem an der Zucht ertragreicher, auch in unwirtlichen Gebieten wachsender Getreidesorten beteiligt. In WYNDHAMS Roman halten die Menschen Triffids trotz ihrer Gefährlichkeit aufgrund ihres Ölreichtums, der von den Rohölreserven unabhängig macht. Nachdem die Bevölkerung Londons durch ein astronomisches Ereignis (im Buch: abstürzende und verglühende Kampfsatelliten, in den Filmen 1962 und 1981 Asteroidenschauer, im Film von 2009 ein Sonnensturm) bis auf wenige Ausnahmen das Augenlicht verloren haben, können sich die gefährlichen

Pflanzen ungehindert verbreiten und von den hilflosen Menschen (und Tieren) ernähren (in der Fassung von 1962 kommen die Pflanzensporen bei einem früheren Asteroidenregen aus dem Weltall). Wenige Sehende überleben und legen verschiedene Strategien des Weiterlebens an den Tag. Im Film von 2009 ist der Hintergrund des Kalten Krieges völlig ausgeblendet, hier wurden die Pflanzen von nicht näher definierten Wissenschaftlern aufgrund der Nachfrage nach Treibstoff gezüchtet.

Wenngleich der Schwerpunkt auf dem Zusammenbruch sozialer Systeme angesichts von Krisen (hier Erblindung) liegt und die wandelnden Monsterpflanzen eher nur der Spannungserhöhung dienen, sind sie doch „Titelhelden“ und – egal aus welchem Motiv heraus gezüchtet – zur selbstgemachten Bedrohung für die Menschen geworden, die ihrer eigenen Schöpfung nicht mehr Herr werden können und vor ihr fliehen müssen.

Eine zentrale ethische Fragestellung, von Lysenko bis zur heutigen Genmanipulation zur Schädlingsresistenz und Ertragssteigerung, bleibt, ob die Folgen selbst bloß experimenteller Ausbringung so veränderter Pflanzen abgeschätzt werden können. In Zusammenhang mit wirtschaftlichen Monopolen bzw. dem Kampf um Ressourcen (für Ernährung wie Biotreibstoffherzeugung) kann auch der Einsatz militärischer Mittel möglich werden. Roman und Verfilmungen sind durchaus unterhaltsam und regen als zeitgeschichtliche Dokumente auch fünfzig Jahre später zum Nachdenken an.

### *Body snatchers*

Jack FINNEYS Roman „INVASION OF THE BODY SNATCHERS“ aus dem Jahr 1956 wurde bis heute 4 Mal verfilmt (1956 unter Don SIGEL als INVASION OF THE BODY SNATCHERS, dt. DIE DÄMONISCHEN; 1978 unter Philip KAUFMANN ebenfalls als INVASION OF THE BODY SNATCHERS, dt. DIE KÖRPERFRESSER KOMMEN; 1993 unter Abel FERRARA als BODY SNATCHERS, dt. BODY SNATCHERS – ANGRIFF DER KÖRPERFRESSER und 2007 unter Oliver HIRSCHBIEGEL als INVASION). In den ersten drei Versionen sind es jeweils pflanzliche Lebensformen, die bei schlafenden Menschen andocken, deren Gestalt übernehmen und als pflanzlich-emotionslose Doppelgänger die Reste ihrer Modelle entfernen. Noch nicht ersetzte Menschen nehmen jeweils den Kampf gegen diese zugleich pazifizierende wie entmenschlichende „Verpflanzung“ auf. Der Grundtenor einer Angst vor Vereinheitlichung und Unterwanderung entspricht dem Lebensgefühl der 50er Jahre in mehrfacher Hinsicht, sei es in der Angst der konservativen US-Bürger vor einer Infiltration marxistischen Gleichmachertums, so auf der anderen Seite die Sorge der Linken vor einer regierungsgesteuerten Konformisierung und Abschottung der Gesellschaft gegen Veränderungen.



Allen vier Verfilmungen ist gemeinsam, dass das Ziel die Re-Etablierung emotionaler, auch gewalttätiger und konfliktgesteuerter Interaktionsmuster ist, was – verstörend – als Happy End auch immer erreicht wird.

Dieses Schüren der Angst selbst vor dem Nachbarn und die darin scheinbar gerechtfertigte Gewaltanwendung gegen Andersdenkende, hat psychologische Wurzeln: „Was zuerst zu einer isolierten Angstreaktion führt, kann leicht zu einer allgemeinen Phobie werden, die ihrerseits unsere Erwartungen, Hoffnungen und Selbsteinschätzungen verändern wird, meist zum Schlechteren, und damit weitere Quellen der Angst aufbrechen lässt.“<sup>28</sup> Ob es sich bei den anderen dabei lediglich um Andersdenkende handelt (die man gemäß linker Ideologen meist – auch gewaltsam – umerziehen kann), oder wie in diesen Filmen um nicht mehr menschliche Feinde, die kein Lebensrecht haben und im Sinn prophylaktischer Notwehr getötet werden können, ist gleich. Umso mehr, als selbst in den vielgefürchteten kommunistischen Staaten keineswegs eine Befreiung von rassistischem Gedankengut gegeben war: „China wird im Kampf gegen die Mächte der weißen Reaktion die Führung der armen, farbigen, aufbegehrenden Völker übernehmen. Der Professor denkt, wie er sofort erwähnt, nicht etwa nur an Südafrika oder Portugal, an Großbritannien und Rhodesien, sondern auch an die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion. Er glaubt nicht an die Fähigkeit des weißen Mannes, sich selbst oder die Situation zu ändern.“<sup>29</sup>

## **Bedrohliche Tiere**

Einfacher für einen Horrorfilm zu gebrauchen sind Tiere, deren Verhalten sich ändert, die medizinisch manipuliert werden oder die durch Umwelteinflüsse bzw. -verschmutzung mutiert sind. Für jede dieser Möglichkeiten soll ein Beispiel stellvertretend genannt werden.

### *Die Vögel*

Wohl der Klassiker des Tierhorror ist Daphne DU MAURIERS THE BIRDS (dt. DIE VÖGEL) aus dem Jahr 1952. Alfred HITCHCOCK bearbeitete und verfilmte diesen Stoff 1963. Aus scheinbar ungeklärter Ursache verhalten verschiedene Vögel in der kleinen Küstenstadt Bodega Bay sich seltsam (verweigern Nahrungsaufnahme, sammeln sich zu ungewöhnlich großen Scharen, greifen Menschen und Gebäude an, töten). Der unzähligen Schar aggressiver „natürlicher“ Vögel steht nur ein friedliches Paar im Käfig eingesperrter Zuchtvögel

---

<sup>28</sup> Robert SHARP / David LEWIS: *Angstblockaden; Durch Psychotraining zu mehr Lebensmut*; Düsseldorf 1990; 36.

<sup>29</sup> Louis BARCATA: *China in der Kulturrevolution; Ein Augenzeugenbericht*; Wien 1967; 198.

gegenüber. Eine der möglichen Deutung liegt in der rächenden Solidarität der Wildvögel mit dieser neuen Demütigung ihrer Artgenossen (die Käfigvögel werden von einer besuchenden Städterin als Geschenk für ein kleines Mädchen mitgebracht). Eine mehr psychologische Sichtweise erkennt in den Vögeln die besitzergreifende und bis zur Gewaltbereitschaft gehende Mütterlichkeit Mrs. Brenners, die Angst hat, ihren Sohn an die Städterin zu verlieren.

Im einen wie im anderen Fall zeigt der Film, dass selbst herkömmlichste Tierarten, in großen Massen auftretend oder mit untypischem Verhalten, zu einer realen Bedrohung für Menschen werden; egal ob sie dies absichtlich oder aus instinktiven Gründen tun (vgl. Flugzeugbedrohung durch Großvögel bzw. Vogelschwärme). Auch im militärischen Einsatz waren Tiere nicht nur als Lastträger (Esel, Pferde) oder Helfer bei Bewachung und Aufklärung (Hunde) sondern auch im Rahmen der psychologischen Kriegsführung (Elefanten, Raubkatzen) bewährte Kombattanten. Neuere Formen gehen vor allem in den Bereich der Aufklärung, mit implantierten Sensoren bzw. umgeschnallten Kameras, da Tiere im natürlichen Umfeld kaum Verdacht erregen. Auch der Einsatz von Tieren zur Übertragung von Krankheiten auf Pflanzen, andere Tiere und Menschen ist lange schon denk- und machbar: „A series of at least three tests, code-named ‚Bellwether,‘ to study the biting behavior of mosquitos, was carried out beginning in the late 1950s. During ‚Bellwether 1,‘ for example, in September-October 1959, uninfected, female *Aedes aegypti* mosquitos were released in 52 field trails, and the number of bites on laboratory animals and humans were tallied.“<sup>30</sup>

DU MAURIER meinte, dass für sie die Vögel vor allem eine Aufarbeitung der deutschen Luftangriffe auf England im 2. Weltkrieg gewesen wären. Die Zeit der Abfassung und der Verfilmung würde dann noch mehr Bezug nehmen auf die neue militärische Bedrohung durch Raketenwaffen, die – wie hier die Vögel – scheinbar aus dem Nichts heraus angreifen und als „Bedrohung von oben“ unerkannt bis zum Angriff und dann mit unaufhaltsamer Wucht „im Sturzflug“ Leid und Tod auf die Menschen bringen. Nicht nur im Rahmen der US-amerikanischen und sowjetischen Raketenprogramme, sondern auch durch die Stationierung solcher Waffen in verbündeten Staaten erhöhte sich vor allem zur Zeit der Verfilmung das Gefahrenpotenzial beträchtlich: „Ende 1961 erging die dringende Weisung, die Satellitenländer mit Raketenwaffen auszurüsten. Dies geschah auf Grund einer besonderen Entschließung des Zentralkomitees der KPDSU. Marschall Warenzow bemerkte dazu: »Es heißt, wir müssen unseren slawischen Brüdern Raketen geben. Also liefern wir ihnen Raketen. Später wundern wir uns dann, wenn

---

<sup>30</sup> Eric CRODDY: *Chemical and biological warfare: A comprehensive survey for the concerned citizen*; New York 2002; 231.

wir ein Messer im Rücken haben.«<sup>31</sup> Aus dieser Ausstattung stieg allerdings nicht nur das Risiko, mit eigenen Waffen angegriffen zu werden, sondern zugleich auch die Gefahr, durch technisches oder menschliches Versagen massive Katastrophen, eventuell sogar Kriege zu entfesseln (vgl. Türkei- bzw. Kubakrise) oder die fast zeitlich entstandenen Spielfilme FAIL SAFE (Roman von Eugene BURDICK und Harvey WHEELER; 1964 unter Sidney LUMET, dt. ANGRIFFSZIEL MOSKAU; 2000 unter Stephen FREARS, dt. FAIL SAFE – BEFEHL OHNE AUSWEG) und DR. STRANGELOVE OR: HOW I LEARNED TO STOP WORRYING AND LOVE THE BOMB (Roman Peter BRYANT; 1964 unter Stanley KUBRICK, dt. DR. SELTSAM ODER: WIE ICH LERNT, DIE BOMBE ZU LIEBEN).

### *In der Gewalt der Riesenameisen*



Formica rufa, Foto: Richard Bartz, Munich Makro Freak

Die Filme, in denen (oft radioaktiv) Umweltverschmutzung zu Mutationen von Tieren führt, die dann entweder als großes Einzelwesen (vgl. die bisher 28 japanische Filme umfassende Godzilla-Reihe<sup>32</sup> ab 1954) oder in veränderter Form und großer Menge Menschen angreifen, ist Legion. Als ein Beispiel soll Bert I. GORDONS 1977 gedrehter Film EMPIRE OF THE ANTS (dt. IN DER GEWALT DER RIESENAMEISEN) herangezogen werden. Das oft verwendete Muster ist leicht durchschaubar: Eine korrupte, mit der Politik

<sup>31</sup> Frank GIBNEY (Hg.): *Oleg Penkowskij; Geheime Aufzeichnungen*; München 1966; 271.

<sup>32</sup> Ursprünglich als literarischer Protest gegen die Verstrahlung japanischer Fischer durch US-amerikanische Atombombenversuche auf dem Bikini-Atoll.

verbundene Firma lagert giftigen Müll in einem Sumpf. Eine ebenso korrupte Immobilienfirma möchte an einem angrenzenden, natürlich unbewohnten Strand kleine Luxushäuschen bauen bzw. vermieten und holt dafür eine mittelgroße Gruppe von Interessenten zusammen, die im Laufe des Films von einer Unzahl zu riesenhafter Größe herangewachsener Ameisen verfolgt und getötet werden. Klassische psychologische Schockeffekte werden hier miteinander verknüpft: Ameisen als Insekten sind für Menschen schon aufgrund ihrer Anatomie erschreckend; Sie können, für uns unvorstellbar, sechs Beine gezielt koordinieren. Ihre Fähigkeit, auch vertikal zu gehen, ihr hoher Organisationsgrad und ihr zumeist massenhaftes Auftreten stärkt das Schreckenspotential. Die Verbindung dieser im Kleinen schon bedrohlichen Lebewesen mit übermenschlicher Größe und entsprechender Anzahl sorgt selbst bei durchsichtigster Handlung für ein gerütteltes Maß an Unwohlsein.

Ein wichtiges Motiv dieser Art von Film ist die Ermahnung zu ethischem Verhalten (z.B.: keinen Giftmüll in den Sumpf oder Solidarität in der Gruppe der Flüchtenden, weil Einzelgängerinnen immer zuerst gefressen werden). Damit entspricht er der Auffassung des russischen Regisseurs und Filmtheoretikers der Sowjetunion Sergej EISENSTEIN: „Wenn im üblichen Film der Film die *Gefühle* lenkt und fördert, so ist hier eine Möglichkeit angedeutet, ebenso [auch] den ganzen *Denkprozeß* zu fördern und zu leiten.“<sup>433</sup> Die moralisierende oder pädagogische Komponente dieser Filme ist dabei um ein wichtiges, noch grundlegendes Motiv zu ergänzen: die grundsätzliche Unbeherrschbarkeit der Fülle der Natur, die vom Menschen zumeist verdrängt wird. Damit spielt auch der genannte Ameisenfilm: Die Wohnungssuchenden wollen gerade ein möglichst naturbelassenes Stück Land und damit die klassische Paradiesesvorstellung des friedlichen Beisammenseins aller Lebensformen. Dafür aber müssen Straßen und Häuser mit allen erdenklichen technischen Raffinessen – mitten in das Ameisensiedlungsgebiet hinein – gebaut werden. Die Tragik dieser Sehnsucht nach Natur und Unerreichbarkeit aufgrund des Festhaltens am Wunsch nach bequemer Häuslichkeit entspricht dem europäischen Mittelstandsbürger seit dem 19. Jahrhundert, wie etwa der französische Autor Gustave FLAUBERT in *MADAME BOVARY* (1857) aufzeigt: „Die Neuerung Flauberts, mit der er sich von der zeitgenössischen Schule des Realismus in Frankreich absetzt, besteht nicht in der Proklamation einer bestimmten, gesellschaftskritischen Überzeugung, sondern vielmehr in der ironischen Analyse der Unausweichlichkeit klischeehaften Verhaltens sowohl im kleinbürgerlichen Leben der Normandie als auch in Emmas Fluchtversuch, der von einer illusionären romantischen Sehnsucht getrieben wird.“<sup>434</sup> Dem unbeabsichtigten Tierhorror, der in der klassischen

---

<sup>33</sup> Sergej M. EISENSTEIN: *Dramaturgie der Film-Form*; in: Franz-Josef ALBERSMEIER (Hg.): *Texte zur Theorie des Films*; 5. Aufl.; Stuttgart 2003; 275-304; 301.

<sup>34</sup> Anne BOHNENKAMP: *Interpretationen Literaturverfilmungen*; Stuttgart 2005; 103-104.

Kriegsführung höchstens durch das Bewerfen gegnerische Städte mit Bienenkörben oder skorpiongefüllten Tonkrügen ausgewertet wurde, folgt die absichtliche (genetische) Manipulation von Tieren konsequent.

### *Deep blue sea*

Der 1999 unter Regie von Renny HARLIN gedrehte Film DEEP BLUE SEA bringt eine neue Dimension des Tierhorror auf die Leinwand: absichtlich genetisch manipulierte Haie, deren überragende Intelligenz sie Sozialverhalten ausbilden lässt, nehmen Rache an den sie missbrauchenden Menschen und erdenken klug ausgetüfelte Fluchtpläne. Damit steht der Film in einer Tradition wissenschafts- und vor allem manipulationskritischer Streifen, die nach der langen Reihe pronaturwissenschaftlicher Science Fiction ab den 70er Jahren mehr und mehr die Gefahren einer Durchtechnologisierung des menschlichen Alltags und seiner Umwelt thematisieren. Die frühere Verbindung der Naturwissenschaften mit der Science Fiction als popularisierendes Medium wissenschaftlicher Freiheit löst sich dadurch mehr und mehr: „In den 1960er Jahren hat der Technikphilosoph Günther Anders einmal von der Komplizenschaft zwischen Technokraten und den Autoren der Science-Fiction gesprochen. Letztere, so Anders, stünden ganz und gar nicht in der Tradition des Utopischen oder des Phantastischen, vielmehr unterstützten sie eine letztlich unkritische Haltung zur technischen Realität.“<sup>35</sup>

Das ethische Dilemma zwischen hohem Erfolgsdruck (für einen guten Zweck: Es geht um die Erzeugung eines Heilmittels für Alzheimer) und bewusster Übertretung als richtiger erkannter Gesetze (Manipulationsverbot) geht zwar teilweise in den rasanten Actionorgien unter, ist aber das handlungsbestimmende Motiv des Films. Gerade Pionierwissenschaften, deren Methoden noch nicht juristisch geregelt sind, verführen in gewisser Hinsicht zur Selbstjustiz. Da das Überschreiten von Grenzen (im Sinn der Erforschung des Unbekannten) ja Beruf ist, wird es schwieriger, von anderen künstlich „gesetz“-te Grenzen zu respektieren.

Der Film zeigt das gut im Unbehagen der Mitarbeiter und im geradezu aggressiven Widerspruch des Firmeneigentümers, die personal umsetzen, was theoretisch so formuliert werden könnte: „Je komplexer und differenzierter sich im Zuge der kulturellen Evolution das Wissen, die Technik, die arbeitsteilige Wirtschaft und die sonstigen kulturellen Gegebenheiten darstellen, desto stärker wird das Bedürfnis nach rechtlich geregelten Verhaltens- und

---

<sup>35</sup> Christina BRANDT / Anja CASSER: *Populärkultur und Wissenschaft; Science Fiction und populäres Bild als Medien der Wissenschaftskommunikation*; in: Sybilla NIKOLOV / Arne SCHIRRMACHER (Hg.): *Wissenschaft und Öffentlichkeit als Ressourcen füreinander; Studien zur Wissenschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert*; Frankfurt am Main 2007; 165-176; 170.

Beziehungsmustern.<sup>436</sup> Gesetze sollen hier das mangelnde Vertrauen in die Selbstbeherrschung der Forscher kompensieren. Im Film kann das begangene Unrecht auf sehr archaische Weise nur dadurch gesühnt werden, dass die Urheberin des Übels im Rahmen der Bekämpfung der von ihr gezüchteten Bedrohung ihr eigenes Leben (etwas unfreiwillig) opfert.

Die Gentechnikfrage ist auch für den militäretischen Bereich relevant, wenn Forschungen und Feldversuche angedacht werden, bei denen Tiere speziell für militärische Einsätze gezüchtet würden (und im Gegensatz zu Pferden, Hunden früher etc.) außerhalb dieser spezifischen Aufgaben nicht lebensfähig wären. Das könnte z.B. angestrebt sein, um die Abhängigkeit der Tiere von den sie einsetzenden Einheiten zu erhalten bzw. um unkontrollierte Ausbreitung zu verhindern.

### **Bedrohliche Viren/Bakterien**

An zwei Beispielen soll nun die biologische Bedrohung durch Viren bzw. Bakterien gezeigt werden, die sich insofern hervorragend für Dramatisierung eignet (wie auch für den realen Einsatz), weil durch eine längere Inkubationszeit nicht sofort erkennbar ist, wer schon infiziert (und damit möglicherweise auch zum Überträger geworden ist). Der möglicherweise nicht tödliche Ausgang einer Infektion bzw. in größerem Maßstab einer Seuche stellt trotzdem hohes Chaospotential dar, das nicht nur zur Überlastung des Gesundheitswesens und der öffentlichen Sicherheitskräfte führen kann, sondern bis zum völligen Zerfall gesellschaftlicher Ordnung, wie schon für die Antike durch den Historiker Thukydides deutlich belegt ist: „Für ihn stellt der Seuchenzug eine willkommene Gelegenheit dar, seiner eigenen Anthropologie entsprechend das wahre Wesen des Menschen herauszupreparieren, so wie es sich erst in Extremsituationen zeigt: Und es eröffnen sich wahre Abgründe für all jene, die seine Analyse verfolgen und mit ihm nachvollziehen, wie sich das Sterben der einzelnen Athener zum Absterben der inneren Ordnung Athens und damit des gesamten sozialen Kollektivs sowie der Grundpfeiler, auf denen es ruhte, auswächst.“<sup>437</sup> In allen beiden Beispielen wird explizit auf terroristische bzw. militärische Forschung als Hintergrund der Seuchen rekurriert.

#### *Im Geheimdienst ihrer Majestät*

1969 verfilmte Peter HUNT mit ON HER MAJESTY'S SECRET SERVICE (dt. JAMES BOND 007 – IM GEHEIMDIENST IHRER MAJESTÄT) den 1963

---

<sup>36</sup> HEITMANN; 225.

<sup>37</sup> Mischa MEIER: *Ohne jegliche Ordnung*; in: DAMALS – Das Magazin für Geschichte; 43. Jg; 7(2011); 16-21; 20.

erschienenen gleichnamigen Roman FLEMINGS. Wieder muss der britische Geheimagent gegen einen erpresserischen Bösewicht vorgehen, der perfide unter dem Anschein, Menschen von Allergien zu heilen, in Wirklichkeit deren potenzielle Vernichtung (durch Unfruchtbarkeit, also eher langfristig) vorbereitet: „Unter dem Deckmantel, ein Seucheninstitut zu betreiben, macht er dort junge Mädchen mit Allergieerkrankungen zu Werkzeugen bei der Verbreitung des Virus Omega, einem Virus, das totale Unfruchtbarkeit bedeutet.“<sup>38</sup> Dabei erscheint die Organisation des Verbrechers in staatsanaloger Form streng hierarchisch und hochprofessionell zu funktionieren. Der Ansatz der Verbrechensprävention ist daher ein – vor allem unter heutigen Gesichtspunkten – interessanter: „Bond als asymmetrischer Krieger, der sich in den Apparat des Satans einschleicht, um ihn mit allerlei Tarnung, von innen her zu besiegen?“<sup>39</sup> Das bei Nicht-Zahlung freigesetzte Virus soll durch unverdächtige, hypnotisch präparierte (und in Bondmanier natürlich bildhübsche) Frauen ausgebracht werden. Die Asymmetrie der Kriegsführung, das Spiel mit harmlosem Äußerem und gefährlicherer Funktion, wird also doppelt angelegt. Das Modell, in dem die bösen, meist etwas großenwahnsinnigen Wissenschaftler schließlich von ihrer eigenen Kreation in Gefahr gebracht oder getötet werden, trifft für die Bond-Reihe mitnichten zu: „Niemand läuft die Schurken-Technik Amok, entsteht eine Gefahr aus sich heraus... Blofeld und seinesgleichen stehen damit nicht in der Tradition eines *mad scientist*, dessen wissenschaftliche Ergebnisse sich verselbständigen und gegen ihn wenden. All die Unternehmungen bilden vielmehr eine Gefahr für die Menschheit und Aufgabe für 007, weil sie stur und mustergültig den Zweck erfüllen, für den sie geschaffen wurden.“<sup>40</sup>

Damit wird auch ein wesentlich realistischeres Bild der aktuellen Bedrohungslage gegeben und auf den Aspekt menschlicher Verantwortung im Umgang mit Maschinen gelegt: Technische Konstruktionen sind nicht böse oder gut, ihre Verwendung durch Menschen ist es. Dieses Filmbeispiel zeigt auch deutlich, dass selbst Forschung zu Heilungszwecken als Nebeneffekt immer neue Gefahrenpotenziale aufbaut (man muss das gefährliche Substrat, gegen das ein Gegenmittel entwickelt werden soll, aufbewahren oder erst entwickeln). Die Zusammenfassung des Schweizer Theologen Karl BARTH ist auch hier zutreffend: „Zweitens macht er auf die Eigengesetzlichkeiten der Kriegsindustrie und ihre gesellschaftlichen Verknüpfungen aufmerksam, die Krieg immer wieder hervorrufen.“<sup>41</sup>

---

<sup>38</sup> Siegfried TESCHE: *James Bond Top Secrets; Die Welt des 007*; Leipzig 2006; 162.

<sup>39</sup> ZWYWITZ; 171.

<sup>40</sup> ZWYWITZ; 164.

<sup>41</sup> Dieter BAUMANN: *Militäretik; Theologische, menschenrechtliche und militärwissenschaftliche Perspektiven (Theologie und Frieden Bd. 36)*; Stuttgart 2007; 273.

Der Einsatz hypnotisierter Überträger kann auch als Metapher für von religiösen oder politischen Überzeugungen Geleitete stehen, die unbewusst oder (in Form von Selbstmordattentäterinnen) bewusst selbst zur Waffe werden, die unterschiedslos Gegner und Unbeteiligte trifft.

### *V – wie Vendetta*

Unter der Regie James MCTEIGUES wurde 2006 die Comicvorlage von Alan MOORE und David LLOYD (ab 1982 in drei Bänden) *V WIE VENDETTA* verfilmt. Im Unterschied zur Vorlage, die die doppelte Gefahr sowohl autoritärer Regierung wie anarchistischen Chaos‘ vorstellt, sympathisiert der Film eindeutig mit dem Terroristen V, der durch eine Guy Fawkes-Maske getarnt ist. Vorlage und Film verwenden das Modell der alternativen Geschichte: „Während es bei der »Standard«-SF um die Ausgestaltung der Zukunft unter der Bedingung eines hypothetischen oder tatsächlichen »Novums« geht, beschäftigt sich die alternative Geschichte mit der imaginativen Exploration der Folgen eines bestimmten Ereignisses in der Vergangenheit.“<sup>42</sup>

Ein alternatives Großbritannien, von einer Partei und einem Staatslenker geführt, wird durch gezielte anarchistische Agitation des Protagonisten destabilisiert. Im Laufe des Films werden auch hochrangige Persönlichkeiten getötet, deren Gemeinsamkeit erst spät als Zusammenarbeit in einem Konzentrationslager aufgedeckt wird, in dem systematisch medizinische Versuche an Gefangenen durchgeführt wurden. Der Bezug zu verschiedenen, meist nur mit dem nationalsozialistischen Deutschland assoziierten Praktiken – weil erst danach international verbindliche Regeln einer Medizinethik schriftlich ausgearbeitet wurden – wird deutlich: „Den nach dem Nürnberger Ärzteprozess ausgearbeiteten Richtlinien zufolge sind die wesentlichen Voraussetzungen für jeden Versuch am Menschen die aussagekräftige Zustimmung des Betroffenen..., das Fehlen ungebührlicher Einflussnahme, menschliche Versuchsbedingungen, die Vermeidung unnötiger Schmerzen und eine ernsthafte, wissenschaftliche Zielsetzung.“<sup>43</sup>

Dabei ist auf die gängige, allzu unreflektierte Beschreibung der nationalsozialistischen Forscher als un- oder pseudowissenschaftlicher Sadisten hinzuweisen, die gerade das Ziel verfehlt: Die Experimente, wie etwa am Beispiel der Seuchenforschung im Konzentrationslager Natzweiler gezeigt werden kann – „Natzweiler-Insassen wurden mit Typhus, Gelbfieber, Pocken, Paratyphus A und B, Cholera und Diptherie infiziert... Im Fall des Anti-Typhus-Experiments wurde eine Gruppe »gesunder« Insassen ausgewählt, die eine

---

<sup>42</sup> Thomas P. WEBER: *Science Fiction*; Frankfurt am Main 2005; 117.

<sup>43</sup> John CORNWELL: *Forschen für den Führer; Deutsche Naturwissenschaftler und der Zweite Weltkrieg*; Bergisch Gladbach 2004; 404-405.



gewisse Widerstandskraft gegen die Krankheit aufbrachten. Man spritzte ihnen einen Typhus-Impfstoff, dann wurden sie alle mit Typhus infiziert. Unterdessen steckte man auch andere, nicht geimpfte Insassen an, die sogenannte »Kontrollgruppe«. Wieder andere Insassen wurden absichtlich angesteckt, nur um den Typhus-Virus am Leben und verfügbar zu erhalten.<sup>44</sup> – entsprechen gerade der kalten Logik wissenschaftlicher Experimente. Ethische Bedenken gegen Menschenversuche können daher nicht aus der Wissenschaftlichkeit abgeleitet werden, sondern aus einer ihr vorgehenden Betrachtungsweise menschlichen Verhaltens generell: Was soll zur Erreichung eines Zieles getan werden (dürfen)? Auch die Wissenschaft steht nicht neutral über Gesetz und Moral, selbst wenn das heute mit scheinlogischen Argumenten (Rationalität und bloße Beobachtung gegen Subjektivität und autoritäre Setzung) oft versucht wird. Der Film drängt diesen Diskurs in den Hintergrund – dort werden Viren erforscht, die der herrschenden Partei letztlich über die damit der Bevölkerung eingejagte Angst Legitimität verleihen („Wenn wir euch nicht vor diesen gefährlichen Substanzen beschützen, die wir erforscht und unter Kontrolle gebracht haben, würdet ihr euch damit nur gegenseitig verletzen.“). Das biologische Virenexperiment mit politischen Häftlingen dient vordergründig der Forschung (so auch die Interpretation der Leiterin des Experiments), hintergründig aber auch der Machtabsicherung. Indirekte Anspielungen auf den US-amerikanischen Kampf gegen den Terror und die gezielten, psychologisch wirksamen Anschläge des Jahres 2001 sind beabsichtigt, und führten zu einer Einschränkung der Seher auf über 16 Jahre (neben der offenen Darstellung von Gewalt und Folter). Dabei spielt auch die Kritik an an finanziellem Erfolg interessiertem, pseudowahrheitsliebendem Journalismus eine Rolle, der wiederum das Produktionsland des Films in Blick nimmt: „Die oftmals politisch eher kontraproduktiven Maßnahmen der Bush-Administration im *war on terror* lassen sich besser begreifen, wenn man sie aus psychologischer Perspektive betrachtet, wie dies etwa Gudrun Brockhaus tut. Sie konstatiert, daß die Berichterstattung über die Anschläge von Anfang an »der Inszenierungslogik der Unterhaltungsindustrie« unterworfen gewesen sei – mit entsprechenden Konsequenzen.“<sup>45</sup> Ein weiteres Motiv des Films ist der aggressive Rassismus des Regimes, der mit dem eugenisch verstehbaren Motto der führenden Partei „Strength Through Purity, Purity Through Faith“ (im Comic; die Verfilmung wandelt das Motto zu „Strength Through Unity, Unity Through Faith“ und verzichtet auf rassistische Ausgrenzung: Auch Schwarze kämpfen auf Seite der Regierung)

---

<sup>44</sup> CORNWELL; 411.

<sup>45</sup> Uwe MEYER: *We only want to be your partners; Star Trek: Enterprise – Politisch-ideologische Dimensionen einer Fernsehserie zwischen kaltem Krieg und war on terror (Studien zur Entwicklung der europäischen Kulturen der Neuzeit Bd. 3)*; Frankfurt am Main 2008; 165.

eingeführt wird. Nicht nur Sozialabweichungen – im Comic sind die verfolgten Personen Sozialisten, Homosexuelle, Schwarze, Pakistani – gelten als Einsperrgrund, auch „genetische Dispositionen“. Dass diese Motive in der europäischen Geschichte der Neuzeit immer eine prominente Rolle – auch im wissenschaftlichen Diskurs – gespielt haben, lässt sich an vielen Beispielen zeigen: „Selbst der gelassene Alexander von Humboldt sprach von den Mongolen Dschingis Khans als einem »verpesteten Windhauch«. Wenn europäische Historiker des 18. Jahrhunderts dem Motiv des Barbareneinfalls eine große Bedeutung beimaßen, so durchaus auch aus zeitgeschichtlichen Gründen. Bis in die Gegenwart oder jüngste Vergangenheit hinein war Asien ein Kontinent großer Turbulenzen gewesen; diese Turbulenzen hatten Auswirkungen auf Europa und seine Kolonien.“<sup>446</sup> Dabei galt das von den eigenen Normen abweichende Verhalten immer als Bedrohung.

Der Film ist insofern gerade zu seiner Entstehungszeit mitten im Krieg gegen den Terror eine interessante Gegenstimme, die um Sympathie für Terroristen als vom bekämpften System Verwundete wirbt. Die Frage nach der legitimen Kritik an herrschender Politik und nach der Verhältnismäßigkeit der Mittel (zur Durchsetzung der Kritik wie zur Sicherung der gesellschaftlichen Ordnung) bleibt Militärethikern aufgegeben.

## Bedrohliche Substanzen

Bedrohliche Substanzen, nicht nur biogene Gifte, sollen zum Abschluss vorgestellt werden, da sie in den vorherigen Kategorien nicht untergebracht werden können. Dass solche Substanzen, trotz ihrer teils giftigen Wirkung von Menschen eingenommen werden, steht in der langen Tradition des Suchtmittelgebrauchs, bei dem momentanes Glücksgefühl für bedeutsamer als gesundheitliche Folgen gehalten wird, wie am Beispiel aus dem 19. Jahrhundert und seiner Vorliebe für riskante Getränke wie Absinth oder Strychnin gezeigt werden kann: „Strychnin: Alkaloid komplizierter chem. Zusammensetzung, das in den Samen der Brechnus *Strychnos vomica* und in anderen *Strychnos* spp. vorkommt;  $C_{21}H_{22}N_2O_2$  ... Früher bei Eingeborenen als Pfeilgift, bei uns als Rattengift und trotz der starken Giftigkeit als Tonikum.“<sup>447</sup>

An einem Beispiel soll eine lebensformähnliche Substanz, an zwei weiteren Beispielen psychoaktive Substanzen, die den Menschen in seiner biologischen Verfasstheit angreifen, vorgestellt werden.

---

<sup>46</sup> Jürgen OSTERHAMMEL: *Die Entzauberung Asiens; Europa und die asiatischen Reiche im 18. Jahrhundert*; München 2010; 213.

<sup>47</sup> Achim Th. SCHÄFER: *Lexikon biologischer und chemischer Kampfstoffe und der Erreger von Tier- und Pflanzenkrankheiten, die als Kampfstoff nutzbar sind (Beiträge zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik Bd. 11)*; Berlin 2003; 106.

## *Andromeda*

Die Bedrohung der Menschheit durch eine kristalline Lebensform hat der Regisseur Robert WISE nach Michael CRICHTONS Roman THE ANDROMEDA STRAIN (dt. ANDROMEDA – TÖDLICHER STAUB AUS DEM ALL) 1971 verfilmt. Ein zweiteiliges Remake erschien unter demselben Titel 2008 unter Regie von Mikael SALOMON.

Eine durch einen Asteroiden eingeschleppte kristalline Lebensform breitet sich aus und wird zur Bedrohung für Menschen, die das Lebewesen vorerst nicht als solches erkennen können, weil es ihrer Art, Leben zu definieren, als völlig Anderes gegenübersteht. Auch das Verlassen auf die – wiederum nur nach eigenen Vorstellungen konstruierte – Technik wird massiv in Frage gestellt, löst doch ein zur Sicherheit des Labors gedachtes Selbsterstörungssystem beinahe gigantisches Wachstum der kristallinen Lebensform aus: „Die Intensität dieses Films beruht aber nicht allein auf dem Schein der Authentizität, sondern vielmehr auf der brillanten Konfrontation menschlicher Insuffizienz mit der omnipotenten Technologie. Die Komplexität und Empfindlichkeit der technischen Systeme (die der filmischen Gegenwart entnommen sind) ist so gewachsen, dass die Fehlerpotentiale sich vervielfachen.“<sup>48</sup>

Die philosophische Weisheit, dass man nur finden könne, was man sucht (wovon man also zumindest eine gewisse Vorstellung hat), wird in diesem Film exzellent ausgespielt.

## *It's in the water*

Im von Kelli HERD regierten Film IT'S IN THE WATER von 1997 entsteht durch einen missverstandenen Scherz die Vorstellung in einer Kleinstadt, dass der Genuss von Leitungswasser homosexuell mache. Die zwei interessanten gegensätzlichen Reaktionen sind einerseits panikartige Vermeidung jeglichen Kontakts mit dem angeblich kontaminierten Wasser und andererseits sehr entlastete homo- oder bisexuelle Menschen, die ihre Neigungen jetzt offen aussprechen, weil sie es auf die Wirkung des Wassers zurückführen können und deshalb keine „Eigenverantwortung“ für ihr Verhalten übernehmen müssen.

Der als tiefsinnige Komödie angelegte Film arbeitet mit gesellschaftlich verbreiteten Stereotypen und Vorurteilen über Homosexuelle, die allerdings erst ein Produkt aufgeklärt-wissenschaftlicher Vorstellungen über „Normalität“ sind: „In der europäischen Geschichte wurden gleichgeschlechtliche Beziehungen und Handlungen keineswegs immer verurteilt...Homosexualität galt als Krankheit oder Laster, das aber bei einvernehmlichen Handlungen keine rechtlichen

---

<sup>48</sup> Thomas KOEBNER (Hg.): *Filmgenres Science Fiction*; Stuttgart 2003; 219-220.

Konsequenzen verlangte...Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde diese Straffreiheit in vielen Staaten wieder eingeschränkt.<sup>449</sup> Es ist in diesem Sinn bezeichnend, dass erst sehr spät auch die internationale Gemeinschaft darauf reagierte und neben die Straffreiheit auch die Anerkennung als gesunde Lebensform stellte: „Bereits 1981 sprach sich die Parlamentarische Versammlung des Europarates gegen Diskriminierung homosexueller Frauen und Männer aus und forderte die Weltgesundheitsorganisation auf, Homosexualität aus dem internationalen Krankheitskatalog zu streichen, was 1993 im ICD-10 auch geschah.“<sup>450</sup>



Foto: Roger McLassus

Der Film reagiert auf diese Entwicklung und zeigt, dass rechtliche und medizinische Klärung keineswegs sofort in die populärwissenschaftliche Umsetzung übernommen werden. Erst das Abgeben der Verantwortung durch den Bezug auf eine „heteronome“ Instanz (Krankheit, hier „vergiftetes“ Wasser) ermöglicht es Betroffenen wie Beobachtern, unaufgeregt mit eigener und fremder Sexualität umzugehen. Eine wichtige Rolle spielt auch in diesem Fall die öffentliche und veröffentlichte Meinung. Vor der Erkenntnis des kontaminierten Wassers

---

<sup>49</sup> Hedwig PORSCHE: *Sexualmoralische Verstehensbedingungen; Gleichgeschlechtliche Partnerschaften im Diskurs (Forum Systematik; Beiträge zur Dogmatik, Ethik und ökumenischen Theologie Bd. 30)*; Stuttgart 2008; 60.

<sup>50</sup> PORSCHE 61.

gibt es in der Stadt nur einen, klischeehaft AIDS-kranken Homosexuellen, der eher gemieden als akzeptiert wird. Nach der entlastenden Offenbarung schwenkt auch die Berichterstattung um und viele versuchen, eigene homosexuelle Erfahrungen zu machen oder Phantasien zu beschreiben. Entsprechend wandelt sich die Berichterstattung in den lokalen Medien (auch die Redakteure sind „betroffen“).

Diese Frage geht bis in die Formulierung von altvertrauten Inhalten hinein, wie ein Beispiel explizit schwuler Theologie zeigen kann, das aufs erste befremdlich wirkt, bei näherer Betrachtung aber eröffnet, wie ein Perspektivwechsel Vertrautes in neuer Auslegung darstellen kann: „Der liturgisch-mythischen Kontemplation des Fleisches Christi entspricht die Aufmerksamkeit für das menschliche Fleisch und seine Lüste. Erotisches Empfinden realisiert den Willen Gottes: Lust ist Fleischeszweck, Sakrament, Erkenntnisakt, Heil und Segen. So fächert sich das sinnliche Credo der FleischesTheologie in vier Glaubensartikel auf: die Inkarnation Gottes in Jesus, die Jungfräulichkeit Mariens, die Auferstehung des Fleisches und die himmlische Hochzeit. Es handelt sich um reale Ereignisse mit materialer Konsistenz. Schöpfung und Erlösung münden in eine veritable himmlische Hochzeitsvision.“<sup>51</sup>

Völlig konträr zu diesen Vorstellungen und der Wirksamkeit der Substanz in diesem Film geht das nächste und zugleich letzte Beispiel mit der Veränderung des Menschen durch psychoaktive Substanzen um.

### *Equilibrium*

Im Jahr 2002 verfilmte Kurt WIMMER EQUILIBRIUM. Die dystopische Vision zeigt eine dadurch befriedete neue Weltgesellschaft, dass durch regelmäßige Einnahme eines Medikaments alle Emotionen ausgeschaltet sind. Dadurch entfallen Streit, Neid, Rachsucht und andere zu Gewalt führende Anlässe. Die staatliche Lenkung geht daher auch massiv gegen „Gefühlstäter“ vor, die die neue Ordnung wieder in Chaos zurückzustürzen drohen. Der Formalismus der Regierungsform wird dadurch konterkariert, dass der eigentliche Staatsführer längst nicht mehr am Leben ist, die vorgesehenen Abläufe und Mechanismen trotz exakter Regelungen daher eigentlich nur Schein sind. Ein Pendant dazu bildet als Vorlage die Organisation des Heiligen Römischen Reiches: „Es ist nicht uninteressant, dass die einzige repräsentative Versammlung des Reiches eine relativ klare Regelung ihres zeremoniellen Ablaufs kannte, dass sie diesen Ablauf aber nur sehr selten praktizierte, im 14.

---

<sup>51</sup> Martin HÜTTINGER: *Der homoerotische Untergrund der Tradition; Hybrid-orthodoxe Theologien*; in: Wolfgang SCHÜRGER / Christian J. HERZ / Michael BRINKSCHRÖDER (Hg.): *Schwule Theologie; Identität – Spiritualität – Kontexte (Forum Systematik; Beiträge zur Dogmatik, Ethik und ökumenischen Theologie Bd. 23)*; Stuttgart 2007; 103-118; 115.

Jahrhundert etwa einmal pro Generation, wenn ein König gewählt wurde (und dann kaum je so, wie es die Goldene Bulle vorsah).<sup>52</sup>

Einer der wenigen Gründe für die Fortführung der staatlichen Institutionen ist die Verfolgung der nicht-besiegbaren „Gefühlstäter“, denen sich somit je neue Mitglieder anschließen müssen (durch Absetzen der Droge). Ohne diesen inneren Feind würde auch die Polizei ihre Daseinsberechtigung verlieren. Gibt es nicht genug Aufstände, müssen sogar von Regierungsseite welche inszeniert werden, was nahe an reale Vorgänge in heutiger Politik und Wirtschaft herankommt, wie etwa der Disney-Angestellte Del CONNELL in Bezug auf seinen „Beitrag“ zum künstlerischen Wirken der von ihm beauftragten Künstler salopp formuliert: „Bei mehreren für uns freischaffend arbeitenden Autoren gebe ich Stories und Scripts in Auftrag. Wenn mir die Skripts gefallen, kaufe ich sie, wenn nicht, schicke ich sie zurück, manchmal mache ich Vorschläge, wie die Story geändert werden könnte, gelegentlich mache ich diese Änderungen auch gleich selbst, denn das spart Zeit.“<sup>53</sup> Das Motiv der Zeitersparnis ermöglicht dem hier Genannten, ohne Rücksprache mit den Autoren, deren Werk nach seinen Vorstellungen zu verändern und trotzdem als deren Produkt auszugeben. Die scheinbar unantastbare Logik des Marktes setzt sich hier über Prinzipien des Urheberrechts – und vielleicht noch bedenklicher der Wahrhaftigkeit ebenso hinweg, wie die Equilibrium-Regierung das zur Erreichung der von ihr als richtig erkannten Ziele tut.

Auf die Gesellschaft wird im Film ein biologisches Deutungsmodell angewandt, dass die gegenseitige Bedingtheit von Polizeistaat und Widerständlern erklärt: „Sexualität bleibt also erhalten, weil sie den Wirtsorganismen erlaubt, den Parasiten immer ein wenig voraus zu sein – völlig entfliehen können sie ihnen aber nicht. Beide Populationen sind in einem evolutionären Wettrüsten gefangen. Sie müssen sich ständig wandeln, ohne dass eine Partei je einen großen Vorsprung erringen kann.“<sup>54</sup>

Die im Wortsinn katastrophale Bedrohung geht für die Sicht der Regierung von den Gefühlen aus, die zu Gewalt führen würden. Völlig pervers muss daher die – vom Gefühl der Angst getriebene – Reaktion erscheinen, mit brutaler Gewalt (Jagen, lebendig Verbrennen) gegen die potentiellen Gewalttäter vorzugehen. Damit wird der Film zum Bild des Kriegs gegen den Terror: Mit dem Argument, der Entgrenzung der illegitimen Gewalt nur durch ebenso entgrenzte Gegengewalt wirksam wehren zu können, geben Staaten

---

<sup>52</sup> Martin KAUFHOLD: *Entscheidungsräume im Spannungsfeld von Repräsentation und Ritual*; in: Jörg PELTZER / Gerald SCHWEDLER / Paul TÖBELMANN (Hg.): *Politische Versammlungen und ihre Rituale; Repräsentationsformen und Entscheidungsprozesse des Reichs und der Kirche im späten Mittelalter (Mittelalter-Forschungen Bd. 27)*; Ostfildern 2009; 261-272; 268.

<sup>53</sup> Klaus STRZYŻ / Andreas C. KNIGGE: *Disney von Innen; Gespräche über das Imperium der Maus*; Frankfurt am Main 1988; 178.

<sup>54</sup> Thomas P. WEBER: *Soziobiologie*; Frankfurt am Main 2003; 105.

durch solche Verhaltensweisen direkt den Terroristen recht („Das als gut erkannte oder angenommene Ziel rechtfertigt den Einsatz jedes beliebigen Mittels.“).

## **Zusammenfassung**

Wie ist angesichts umfassender Bedrohtheit menschlichen Lebens richtig handeln? Die Darstellung biologischer Gefahren im Film – seien es „unmenschliche Menschen“, gefährliche Pflanzen, Tiere, Viren und Bakterien oder biogene bzw. bioaktive Substanzen – wirkt zugleich aufgrund des – manchmal nur angeblichen – Realismus bedrohlich und sorgt nicht nur für angenehme Erleichterung, wenn sie im Rahmen der Handlung beseitigt werden, sondern – wie vor allem die zahlreichen Remakes erfolgreicher Geschichten gezeigt haben – für anhaltend klingelnde (Kino-)Kassen.

Gerade die natürlichen Bedrohungen, die den Menschen aufgrund ihres (Über-)Lebenswillens treffen, sind eine kritische Anfrage an Menschen, die die Erniedrigung oder Vernichtung anderer Menschen aus bloß wirtschaftlichen oder ideologischen Motiven anstreben und durchführen. Das Tier, selbst das Bakterium trachtet nach seinem eigenen Überleben. Eine allfällige Aggression gegen den Menschen – auch wenn sie von uns als Krankheit wahrgenommen wird – ist kein Akt der Bosheit oder mutwilligen Quälerei. Dieser Aspekt, der in den Vernichtungsorgien vor allem vieler Tierhorrorfilme völlig verdrängt wird, wenn Tiere wie menschliche Friedensbrecher und Aggressoren getötet werden, gewürzt mit dem scheinbar wohltuenden Gefühl der Rache, könnte Basis für grundsätzlichere Überlegungen zum Lebensrecht aller Lebensformen sein, das auch eine Anfrage an derzeitige menschliche Ernährungs- und Bekleidungs- sowie Wohn- und Agrarpraxis (Insektenvernichtung) ist.

Noch erschreckender an diesen – wie den meisten neueren Filmen – ist die unreflektierte Einschwörung auf den Tod als um jeden Fall hinauszuschiebendes Endereignis menschlichen Lebens. Dieser Gedanke ist dem Soldatenberuf fremd, weil der Einsatz des eigenen Lebens zur Erreichung der Ziele notwendig werden kann und daher logischerweise wie bei anderen „Schützern und Helfern“ verlangt ist.

Der Schrecken des dargestellten biologischen Bedrohungspotenzials liegt vor allem in der Unkontrollierbarkeit und hohen Anfälligkeitsrate des Menschen. Die Gewissheit, sterblich zu sein wird in Horrorfilmen mit der Spannung verknüpft, dass dieser Tod möglicherweise unmittelbar bevorsteht bzw. an Mitstreiterinnen erlebt werden muss. Was aber ist denn so Bedrohliches am Tod, außer vielleicht der Vorstellung eines schmerzhaften und langwierigen Sterbens: „Grundsätzlich bleibt aber die Frage zu stellen, ob die Vorstellung des Todes als absolute Schranke wirklich ursprünglich ist. Denn immerhin hat sie

nicht nur das Wissen tausender Kulturen und Generationen gegen sich, sondern auch den Glauben der großen monotheistischen Weltreligionen, die von einer Gemeinschaft der Lebenden und der Toten sprechen.<sup>455</sup>

---

<sup>55</sup> Kurt APPEL: *Zeit und Gott; Mythos und Logos der Zeit im Anschluss an Hegel und Schelling*; Paderborn 2008; 130.